



Die Gemeinnützige Baugesellschaft Bern (GGB) stellt sich vor

Ein Blick auf die Geschichte der Gemeinnützigen Baugesellschaft Bern (GGB) verdeutlicht ein Merkmal: Deren Zweck ist immer noch der gleiche wie 1911. Es sollen günstige Wohnungen angeboten und Bauaufträge vermittelt werden.

Autor: Ivo Bieri, LA-Mitglied des Gewerbeverbands KMU Stadt Bern

Die Matte wird urkundlich erstmals um 1327 belegt. Bezeichnet wurde damit die Gegend um die 1256 erbaute Untertorbrücke, welche bis ins 19. Jahrhundert die einzige Aarebrücke in Bern war. 1448 wohnten in der Matte rund 600 Menschen, mehrheitlich der Arbeiterschicht zugehörend, was damals etwa 10 Prozent der Stadtbevölkerung ausmachte.

Gesundheitsgefährdende Wohnverhältnisse

Die Stadtbevölkerung wuchs von 1888 bis 1900 um 40 Prozent; also von 46000 auf 64000 Personen. Obwohl die Stadt zwischen 1890 und 1896 am Stadtrand 182 neue Arbeiterhäuschen bauen liess, war die Wohnungsnot derart, dass in den bestehenden Arbeiterquartieren und seinen baufälligen Behausungen gesundheitsge-

fährdende Wohnverhältnisse vorherrschten.

Die damit verbundene Gefahr von Krankheiten und Seuchen (Cholera und Tuberkulose) führte dazu, dass die Wohnbaupolitik neu als Bestandteil der Gesundheitspolitik verstanden wurde. So war denn auch bis in die 1970er Jahre immer ein Arzt Mitglied im Vorstand der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern.

Neun Häuser in der Matte erworben

Der Berner Polizeiarzt, Dr. Friedrich Wilhelm Ost (1853–1922) setzte sich bereits in den 1890er Jahren durch quartierbezogene Erhebungen von Krankheiten und Sterblichkeit und Vorträge für verbesserte Wohnbedingungen ein.

Sein Engagement führte 1911 zur Gründung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft mit einem für damalige Verhältnisse stattlichen Startkapital von 260000 Franken. Bereits im Gründungsjahr erwarb die Gemeinnützige Baugenossenschaft neun Häuser an der Badgasse in der Matte. Und

Ende 1911, also nur neun Monate nach der Gründung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern, befasste sich der Vorstand mit diversen Sanierungen.

Nur Dank grosszügigen Begünstigungen, namentlich dem Nachlass von Dr. Friedrich Wilhelm Ost, dem unermüdlichen Engagement der jeweiligen Vorstandsmitglieder, dem Verantwortungsbewusstsein der Genossenschafter und auch dem Wohlwollen der Stadt Bern, konnte die Sanierung der Badgasse schlussendlich erfolgreich abgeschlossen und die Tätigkeit der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern auf weitere baufällige Gassen und Häuser ausgedehnt werden.

Der Zweck der GGB blieb bis heute unverändert

Der Zweck der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern ist immer noch der gleiche wie 1911. Einerseits erwirbt, saniert und baut sie Immobilien mit dem Zweck, in der Stadt und Agglomeration Bern moderne und günstige Wohnungen anbieten zu können. Andererseits vermittelt sie ihren Genossenschaftern Bauaufträge, welche stets marktkonform erbracht werden müssen.

In den Gründungsstatuten vom 16. März 1911 wird der Zweck in Artikel 2 wie folgt beschrieben: «Die «Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern» verfolgt den Zweck, durch Organisation und Konzentration gemeinnütziger Privattätigkeit auf eine Verbesserung der Wohnverhältnisse in der Stadt Bern im allgemeinen und der Kleinwohnungen im besonderen hinzuwirken.»

Um ihren Zweck auch in Zukunft erfüllen zu können, ist die GGB auf den Erwerb von Grundstücken angewiesen, deren Eigentümer nicht der Spekulation verfallen sind, sondern ihren Beitrag für die weniger privilegierte Wohnbevölkerung Berns leisten wollen. Weitere Informationen: www.ggbg.ch

Die Matte von der Untertorbrücke aus betrachtet (links) und baufällige Häuser zu Beginn des letzten Jahrhunderts (rechts).

